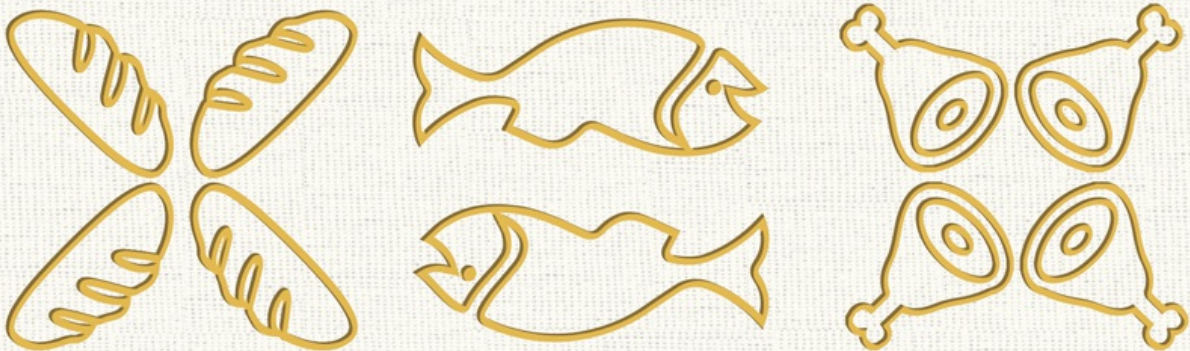
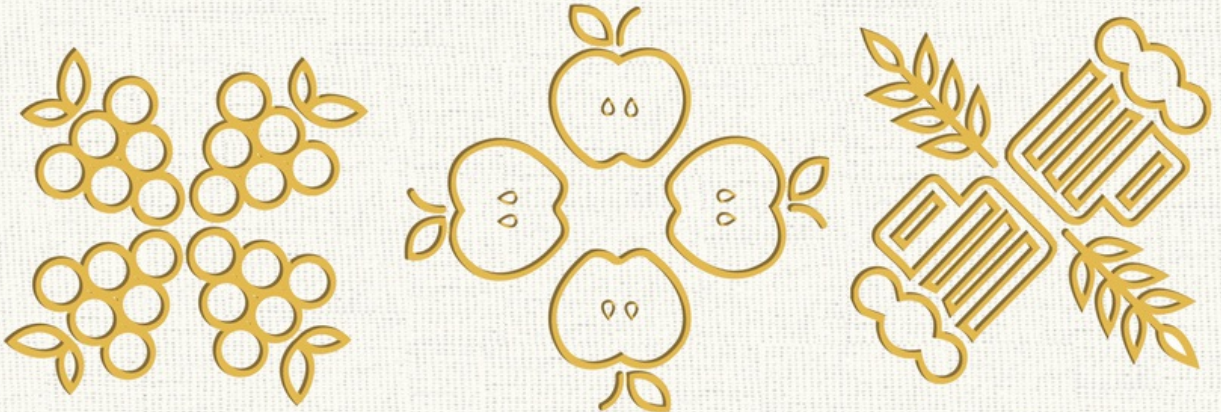


Deutschland

das Kochbuch



Symbol der nationalen Einigung nach 500 Jahren Bauzeit vollendet werden: der Dom zu Köln am Rhein. Von hier aus liegen Belgien, die Niederlande und Frankreich nicht weit – und üben gerade im Kulinarischen entsprechende Einflüsse aus. Die Kölner und die Rheinländer allgemein gelten als lebenslustig und leutselig. Als Grantler und Eigenbrötler, ja, als Hinterwäldler, gelten dagegen die Bayern. Und trotzdem nennt man die bayerische Landeshauptstadt München die „nördlichste Stadt“ Italiens. Die Schickeria, die Bussi-Bussi-Gesellschaft und den Geldadel nehmen „echte“ Münchner grummelnd, aber trotzdem in Kauf. Schließlich hat es nicht unbeträchtliche Vorteile, in Boomtown zu leben. Hingegen hat sich die Hauptstadt die Maxime eines ihrer regierenden Bürgermeister zu eigen gemacht hat: „Berlin ist arm, aber sexy.“



Frankfurt am Main: berühmt für Banken-Skyline und die Buchmesse



Hamburg, das „Tor zur Welt“, mit Handelshafen, Elbphilharmonie und „Reeperbahn“-Rotlichtviertel



Köln – Domstadt am Rhein mit fröhlich-

freundlichen Leuten



Berlin – ist seit der Wiedervereinigung Deutschlands einzige Metropole.



München nennt sich selbst die „Weltstadt mit Herz“.

Alpenglühn und Waterkant

– *Landschaften*

Als Beleg für die Vielfalt deutscher Landschaften weisen viele Reiseführer auf den Bodensee hin – auf den Inseln Mainau und Reichenau wachsen tatsächlich Palmen und Zitronenbäume. Hier setzt die Pflanzenblüte auch Wochen früher ein als im Rest des Landes.

Bayern und das württembergische Allgäu bilden den kleinen deutschen Anteil am Hochgebirge der Alpen. Die Gipfel der Mittelgebirge wie Hunsrück, Eifel, Taunus oder Harz liegen dagegen nur zwischen 500 und 1500 Meter hoch. Die sogenannte „Mittelgebirgsschwelle“, zu der mehr als die Hälfte aller deutschen Mittelgebirge gehören, trennt den Süden des Landes vom Norden. Je weiter nordwärts, desto flacher wird das Land. Denn über das norddeutsche Tiefland hinweg geht es zu den Küsten der Nord- und der Ostsee, mit ihren jeweils vorgelagerten Inseln. Eine Hallig in der Nordsee bildet natürlich einen sehr deutlichen Kontrast zur Alpe eines Allgäuer Senners. Dass beide (Grenz-)Regionen ihre Bewohner formen und Landschaften auch Charaktere hervorbringen, bedingt, dass ein Mecklenburger wohl mehr Gemeinsamkeiten mit Dänen, Schweden oder Balten aufweist, wohingegen ein Oberbayer mit Tirolern und Südtirolern prächtig zurechtkommt.

Aber es prägen nicht nur Landschaften die Menschen – im Industriezeitalter ist auch der Mensch imstande, die Landschaft zu verändern. Wer sich unter den Kohlrevieren von einst – dem „Ruhrpott“, wo sich Städte wie Essen, Dortmund, Bochum, Gelsenkirchen, Bottrop etc. aneinanderreihen – heute noch rauchende Schloten und flächendeckenden Untertage-Bergbau vorstellt, wäre bei einem Ortstermin erstaunt: Das Ende der Steinkohleförderung hat längst einen bedeutenden Strukturwandel bewirkt, aus einem Wahlkampflogan der SPD in den Sechziger-jahren ist Wirklichkeit geworden: „Blauer Himmel über der Ruhr!“ Und in der früheren DDR? Die Umweltkatastrophe, für die der Steinkohle-Tagebau in Bitterfeld

nahe Halle an der Saale stellvertretend stand, ist behutsam beseitigt worden, oder zumindest auf dem Weg dahin. Aber das Ende der Teilung hat zwei Dinge nicht vermocht: die Menschen, die das einstige Grenzgebiet, das „Niemandland“, verließen, wieder zurückzuholen. Und: den Drang der Menschen in Mittel- und Ostdeutschland zu stoppen, nach Westen zu gehen, wo die Jobs sind. Es sind einerseits wirklich blühende Landschaften entstanden, ganz so, wie das Einheitskanzler Helmut Kohl einst vorausgesagt hatte. Andererseits wirken ganze Regionen aber wie entvölkert. So muss man nur ein paar Kilometer von Berlin hinausfahren und findet in der Mark Brandenburg idyllische, naturbelassene Erholungsgebiete vor; oder an den mecklenburgischen Seen den einen oder anderen Geheimtipp für einen preiswerten Urlaub. Deutsche sagen sich selbst ja einen sehr innigen Bezug zum Wald nach. Und in der Tat: Die Waldfläche wächst, wie in der gesamten EU, und macht in Deutschland fast genau ein Drittel der Landesfläche aus. Zusammen mit den vielen Landschaftsschutzgebieten oder Naturschutzparks hilft das, Flora und Fauna zu bewahren. Geht es aber um konkrete Wirtschaftsinteressen, wie bei der Erweiterung eines Flughafens um eine Startbahn oder um ein architektonisches Großprojekt wie „Stuttgart 21“, muss schon eine Bürgerinitiative her, um der Natur und ihren Bedürfnissen zu Stimme und Recht zu verhelfen. Allerdings ist auch einigermaßen Verlass darauf, dass die Protestbewegung zustande kommt.



Das Wattenmeer ist ein einzigartiges Küstenbiotop.